

Die Schulverhältnisse in Gaußig haben wesentliche Veränderungen erfahren. Nachdem im Jahre 1845 Birkenrode nach Demitz, Parochie Schmölln, eingeschult worden, stellte auch Naundorf den Antrag auf Ausschulung aus Gaußig, als im Jahre 1893 von der Schulbehörde die Erbauung einer neuen Schule in Gaußig gefordert wurde. Die Weihe der neuen zweiklassigen Schule in Naundorf, an der ein ständiger Lehrer wirkt, fand am 2. April 1894 statt. Trotz dieser Ausschulung machte sich in Gaußig der Neubau einer Schule mit vier Schulzimmern und Wohnungen für drei ständige Lehrer und einen Hilfslehrer nötig. Die Grundsteinlegung erfolgte am 18. Juli 1899. Den Bau hat Baumeister John aus

Gaußig, Mich. 1904.

Löbau nach eigenem vortrefflichen Plan ausgeführt. Die Gesamtkosten stellten sich auf etwa 72000 Mk. Das prächtige Äußere, vor allem aber die ausgezeichnete innere Einrichtung macht diese Schule mit ihren lustigen Zimmern und mit ihrer Dampfniederdruckheizung zu einer muster-giltigen. Ihre Weihe fand am 21. September 1900 statt. — In Gnaschwitz befinden sich zwei Schulen, eine im Jahre 1839 und eine im Jahre 1886 erbaute, mit zwei ständigen Lehrern, die in vier Klassen unterrichten. Im Jahre 1904 erfolgte die Ausschulung des Dorfes Doberchau, das eine neue Schule bauen will, aus Gnaschwitz. Dretschen besitzt eine zweiklassige Schule mit einem ständigen Lehrer.

Johann Georg Handrick, Pfarrer.

Quellen:

1. Dr. v. Boetticher: Zur Geschichte des Kirchdorfes Gaußig und seiner Parochie. Erschienen im N. Lausitz. Magazin 1900.

2. Dr. Georg Bill: Wanderungen durch das Gebiet

der heimischen Geschichte und Sage, in der „Belletrist. Beilage zum sächs. Erzähler. Jahrg. 1892. Nr. 16“.

3. Knothe, Adelsgeschichte.

4. Einige Jahrgänge N. Laus. Magazin.



Die Parochie Gröditz.

Das Dorf Gröditz (1222 Gradis, dann Grodis, Grödis, Grödis) ist 14 km von Bauzen nach Osten, ebenso weit von Löbau nach Norden und 3½ km von Weißenberg nach Westen entfernt. Seinen Namen, wend. Hrodzišco, Burgstätte, Schanze, hat es offenbar von seiner Lage auf einer Fels Höhe und seiner Bestimmung im Mittelalter erhalten. Die in der Nähe des herrschaftlichen Schlosses befindliche Schanze läßt auf ehemalige Bollwerke schließen. Daß die Gegend in vorchristlicher Zeit bewohnt war, beweisen zahlreiche in der Nähe gefundene Urnen. Über die Gründung des Ortes finden sich keine zuverlässigen Nachrichten vor. Ein granitnes Portal am Südeingange der Kirche ist nach sachverständigem Ur-

teil um 1200 entstanden. Im Jahre 1222 ist die Pfarrei Gradis durch Bischof Bruno II. dem Dekanat Bauzen verliehen worden. Rittergut, Kirche, Pfarre und Kirchschule sowie ein großer Teil des Dorfes liegen auf einer freien Anhöhe, von der sich nach allen Seiten hin die weiteste Aussicht öffnet. Eine besonders schöne Lage hat das herrschaftliche Schloß, das mit seiner Morgenseite am Abhange hoher Felsen steht, die mit Holz bewachsen sich nach Osten hin ausdehnen und in der Tiefe ein herrliches Tal, die Skala d. i. Felsengrund, bilden, in welchem das Löbauer Wasser fließt. Die Kirche liegt 208 m über dem Spiegel der Ostsee.

Außer dem Kirchort gehören zur Parochie